

Mit Waffe für viel Wirbel gesorgt

Für viel Wirbel hat ein 15-Jähriger am Schulzentrum gesorgt: Der Schüler war mit einer Pistole und Kugeln in der Schule aufgetaucht, zudem hatte er in einem Chatroom seinen Mitschülern gedroht. Wie sich herausstellte, war die Waffe eine Spielzeugpistole, und die Kugeln (zwei kleine) hatte er bei seinem Opa gefunden. Obernkirchen. »Der Vorfall trug sich am Montag, 27. September, zu. Am nächsten Tag berichteten Schüler der Klasse ihrer Lehrerin von dem Vorfall, die wiederum Direktor Torsten Reinecke informierte. Anschließend wurden die Schulsachen des Teenagers durchsucht, aber ohne Ergebnis. Der Schüler gab den Vorfall zu, erklärte aber, die Pistole sei ein Spielzeug, die beiden Kugeln habe er bei seinem Großvater gefunden. Anschließend wurde die Mutter verständigt. Nach dem Gespräch mit dem Schulleiter wurde der Schüler für den Rest der Woche vom Unterricht befreit. Als die Lehrerin am gleichen Tag mit ihrer Klasse über den Vorfall sprach, wurde bekannt, dass der Schüler sich in einem Chatroom darüber beklagt habe, dass er von Mitschülern drangsaliert und er sich dafür revanchieren werde. Der Ausdruck des Chats lag Direktor Reinecke am nächsten Morgen vor – und warf eine Frage auf: Wie damit umgehen? Zwar sind die meisten Internet-Rache- und Amok-Ankündigungen nicht ernst gemeint, aber die Schulleitung beschloss dennoch: Wir nehmen das ernst. Die Kripo in Bückeberg wurde informiert, die wiederum den Vorfall an Rinteln abgab. Beamte fuhren sofort zur Schule. Ihnen wird der Vorfall erläutert und der Chatbericht vorgelegt. Zur gleichen Zeit rief die Mutter an und bat um ein Gespräch mit der Schulleitung. Das fand umgehend statt: mit Reinecke und der noch anwesenden Polizei. „Die Mutter“, so betont Reinecke, „hat sich außerordentlich kooperativ gezeigt.“ Anschließend fuhr die Polizei mit der Mutter nach Hause. Zu klären gab es mindestens zwei Fragen: Gibt es Waffen? Und gibt es eine Gefährdung? Dort stellte sich dann auch heraus, dass die Waffe, die der Schüler mit in die Schule brachte, eine Spielzeugpistole war. Anschließend wurde der sozial-psychiatrische Dienst des Landkreises Schaumburg von der Polizei hinzugezogen, mit der Schulleitung wurde der gesamte Vorfall eingeschätzt. Alle waren sich einig: Es gab keine Gefährdung, der Schüler wollte sich nur wichtig machen und Eindruck schinden. Die Eltern haben mittlerweile Kontakt zu einem Therapeuten aufgenommen, für die Schule ist der Vorfall noch nicht erledigt: Während einer Klassenkonferenz wird der Vorfall aufgearbeitet, auch über Konsequenzen wird entschieden. Reinecke hat den Vorfall sofort der vorgesetzten Landesschulbehörde gemeldet: als besonderes Vorkommnis. rnk